

Was mit dem Zolliker Zentrum längerfristig geschieht, ist immer noch unklar

ZOLLIKON Der Mietvertrag mit der ETH bringt nur kurzfristig Klarheit über die Nutzung des Beugi-Areals im Zolliker Ortskern. Politisch bleibt es kompliziert. Eine Chronologie der Ereignisse.

Im Herbst ziehen Studierende aus aller Welt in das ehemalige Altersheim Beugi im Zolliker Dorfzentrum. Was längerfristig mit dem Areal geschehen soll, ist aber umstritten. Der Gemeinderat will das Grundstück im Baurecht an die Zürcher Baugenossenschaft Zurlinden abgeben. Diese soll darauf fünf Häuser mit Wohnungen und einem Grossverteiler bauen.

Im Herbst 2016 wurden zwei Initiativen mit unterschiedlichen Stossrichtungen eingereicht. Die eine Initiative forderte, dass die Gemeinde die vorgesehene Überbauung selber realisieren soll. Die Initiative des Bürgers Jürg Widmer verlangte wiederum die Abgabe im Baurecht an Zolliker Wohnbaugenossenschaften zu einem vergünstigten Baurechtszins. Entgegen dem Vorschlag des Gemeinderats soll in die Überbauung kein Grossverteiler einziehen.

Fall noch immer hängig

Ab hier wird es kompliziert. Zunächst stimmte die Gemeindeversammlung am 22. März dieses Jahres der Initiative Widmer mit 400 zu 361 Stimmen zu. Damit wäre der Vorschlag des Gemeinderats eigentlich vom Tisch gewesen, wäre nicht FDP-Nationalrat Beat Walti eingeschritten. Er konnte das gesetzlich erforderliche Drittel der Anwesenden davon überzeugen, die Initiative an die Urne zu bringen. Die Abstimmung hätte am 24. September stattfinden sollen.

Es kam aber alles anders: Felix Wirz, Vizepräsident der EVP Zollikon-Zollikerberg, hat beim Bezirksrat Meilen eine Be-



Umstrittene Zukunft: Wie es mit dem Areal des früheren Altersheims Beugi in Zollikon weitergehen soll, ist noch immer unklar.

Archiv / Sabine Rock

schwerde gegen diesen Beschluss eingereicht. Der Bezirksrat hat sein Anliegen zwar abgewiesen. Wegen einer ungewöhnlich langen Beschwerdefrist infolge der Gerichtsferien haben Wirz und seine Mitstreiter aber bis zum 4. September Zeit, den aktuellen Beschluss anzufechten. Nur wenige Tage vor dem Ablauf der Frist ist für Wirz noch unklar, ob er dies tun will. Der Gemeinderat hat die Urnenabstimmung auf einen noch unbestimmten Zeitpunkt verschoben.

Nach der Urnenabstimmung gibt es zwei mögliche Szenarien.

Wird die Initiative Widmer angenommen, muss der Gemeinderat das Anliegen der Initianten aufnehmen und der Gemeindeversammlung ein neues Projekt unterbreiten. Die Stimmbevölkerung entscheidet dann als Erstes über einen Projektierungskredit.

Planung abgesichert

Sollte die Initiative – anders als an der Gemeindeversammlung – abgelehnt werden, wird das Projekt des Gemeinderats weiterverfolgt. «Zur Absicherung des bisherigen Planungsprozesses hat der Gemeinderat den Baurechts-

vertrag mit der Baugenossenschaft Zurlinden öffentlich beurkunden lassen», teilt die Behörde mit. Mit diesem Schritt sei sichergestellt, dass die Baugenossenschaft Zurlinden weiterhin in der Pflicht stehe, ihre Baurechts-offerte und die verhandelten Bestimmungen aufrechtzuerhalten. So soll verhindert werden, dass der Planungsprozess bei einer Ablehnung der Initiative Widmer wieder bei null losgeht. In einem nächsten Schritt müsste die Baugenossenschaft Zurlinden einen Architekturwettbewerb ausrichten. Erst wenn ein

konkretes Projekt vorliegt, werden der Gestaltungsplan – der vom Kanton bereits geprüft wurde – und der Baurechtsvertrag der Bevölkerung zum Entscheid unterbreitet.

Bürger haben das letzte Wort

Bis auf dem Beugi-Areal tatsächlich gebaut wird, dürfte es also noch länger dauern. «In jedem Fall haben aber die Stimmberechtigten das letzte Wort über die Nutzung des Zolliker Zentrums», sagt Gemeindepräsidentin Katharina Kull-Benz (FDP).

Linda Koponen